

Predigt über Joh 15,1-8

Bad König, 26.4.15; Martin Hecker

In allen Gemeinden unserer Landeskirche werden heute die neuen Kirchenvorstände gewählt. Werden Frauen und Männer gewählt, die bereit sind, in den nächsten sechs Jahren Leitungsverantwortung in den Gemeinden zu übernehmen.

Ein guter Anlass, einmal zu überlegen: Was macht Kirche eigentlich aus? Wovon lebt Gemeinde? Wozu sind wir Christen da? Was ist ganz zentral und zuallererst wichtig, wenn fruchtbare Gemeindearbeit geschehen soll?

Was können wir hier in Bad König tun, wenn wir nicht einen Schrumpfungsprozess verwalten wollen, sondern wenn unser Gemeindeleben wachsen soll?

Die Antwort auf diese Fragen gibt uns der Herr der Kirche selbst. In seinen Abschiedsreden an seine Freunde damals – die ja nach seinem Weggang sehr bald die erste christliche Gemeinde bildeten – hat er einige wichtige Hinweise und Anweisungen gegeben. Er sagt:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock

bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Ich finde hier zuerst eine Dienstanweisung. Dann einen Pflegehinweis. Und schließlich eine Platzanweisung.

(1) Eine Dienstanweisung

Die Dienstanweisung heißt: „Bringt Frucht“. Mehrfach taucht das auf in diesem 15. Kapitel des Johannes – und auch sonst bei Jesus. „Bringt Frucht“. Das ist die Dienstanweisung für Christenmenschen. „Bringt Frucht“. Das ist die Aufgabe der christlichen Gemeinde.

Wir sollen also nicht einfach Blätter hervorbringen. Der Blätterwald in unserer Kirche wird immer unübersichtlicher. Und nicht wenige Menschen meinen, ihr Christsein ließe sich an den Blättern zeigen, die sie so haben: Taufurkunde, Konfirmationschein, Trauurnkunde (manchmal sogar mehrere), Spendenbescheinigung, Steuererklärung. Lauter fromme Feigenblätter, damit man sich bloß keine Blöße geben muss. Aber es geht nicht darum, Blätter zu produzieren. Blätter sind keine Frucht.

Wir sollen auch nicht einfach Blüten treiben. Freilich, das ist schön, wenn's blüht. In der letzten Woche konnten wir das ja wieder bestaunen. Und es ist auch schön, wenn in der Gemeinde vieles aufblüht. Ein blühendes Gemeindeleben. Wenn da was zu sehen ist auch für Außenstehende, etwas, was sie staunen lässt und vielleicht auch anlockt. Aber Blüten sind ja nicht um der Blüten willen da. Höchstens bei Ziersträuchern. Aber wir sind ja keine Zierkirche. Blüten sollen zur Frucht werden. Jesus sagt nicht: Jetzt blüht mal schön. Sondern: Bringt Frucht. Es geht nicht darum, Blüten zu treiben. Blüten sind keine Frucht.

Wir sollen keine Blätter produzieren, keine Blüten treiben, sondern Frucht bringen. An vielen Stellen im NT ist davon die Rede. Ganz am Anfang spricht Johannes der Täufer von „rechtschaffenen Früchten der Buße“ (Mt3,8) Das ist Frucht, wenn jemand umkehrt zu Gott und dadurch sein Verhalten ändert.

Auch Paulus redet von Frucht. So schreibt er von den Früchten, die der Heilige Geist im Leben hervorbringt. Liebe, Freude, Friede, Geduld usw. Das ist Frucht, wenn der Geist Gottes es bewirkt, dass in einem Herzen Friede einzieht. Dass Freude ins Leben einkehrt. Wenn Menschen innerlich neu werden durch den Glauben. Das ist Frucht.

Der Gemeinde in Rom schreibt Paulus einmal, er habe oft vorgehabt, zu kommen, „damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern“ (Röm 1,13) Ihm, dem großen Apostel, geht es darum, Menschen von Jesus zu erzählen, sie zu Jesus einzuladen, sie in ihrem Glauben zu stärken.

Ihr Lieben, das ist die schönste Frucht. Frucht hat immer einen missionarischen Sinn. Frucht hat immer einen evangelistischen Aspekt. Frucht hat immer damit zu tun, dass Glaube entsteht. Und wächst.

Deshalb müssen wir das, was Jesus uns gibt, weitergeben. Wer auf seinem Glauben sitzen bleibt, ist vielleicht ein Früchtchen, aber er bringt keine Frucht. Wer seinen Glauben für sich behält, ist eine treulose Tomate, aber er bringt keine Frucht.

Frucht wächst dort, wo Christen andere einladen und sagen: Kommt und seht. Frucht wächst dort, wo es uns nicht egal ist, dass rund 90% unserer Gemeindeglieder kaum oder nie den Weg in unsere Kirche finden und dass sie – das ist schlimmer – in ihrem persönlichen Leben keinen Halt in einem lebendigen Glauben haben. Die dürfen uns nicht gleichgültig sein, wenn Frucht wachsen soll. Frucht wächst dort, wo wir begreifen, dass Mission nicht weit weg ist, sondern eine Aufgabe direkt vor unserer Haustür. Und wo wir Phantasie entwickeln, diese Aufgabe anzugehen.

Das muss ein Kirchenvorstand immer in den Blick nehmen. Gilt das in unserem Gemeindeleben? Kann hier Frucht wachsen? Das ist aber genauso auch jedem einzelnen Christen, jeder einzelnen Christin gesagt. „Bringt Frucht!“

Damit ein Weinberg Frucht bringen kann, braucht er Pflege. Deshalb jetzt:

(2) ein Pflegehinweis

Der Pflegehinweis heißt: „Reinigen“.

Jesus redet ja davon, dass die Reben, die keine Frucht bringen, abgeschnitten und ins Feuer geworfen werden. Das hören

wir nicht so gern. Das passt nicht in unser schönes Jesusbild. Aber das ändert nichts daran, dass er es gesagt hat. Genauso auch in der Bergpredigt. „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ (Mt 7,19) Und als er einmal am Wegrand einen Feigenbaum stehen sieht, der keine Frucht bringt, verflucht er diesen Baum (Mt 21,19ff). Das ist ein furchtbarer Gedanke, dass fruchtlose Christen den Zorn und Fluch von Jesus auf sich ziehen.

Am Weinstock ist es aber tatsächlich nötig, dass fruchtlose Reben abgeschnitten werden. Damit sie nicht den andern die Kraft und das Licht nehmen. Und selbst die Reben, die Frucht bringen, werden beschnitten. Und gereinigt. Damit sie mehr Frucht bringen können. Bis zum Sommer haben die so manche Wasserschosse getrieben, die weg muss, wenn die fruchtbare Rebe nicht verkümmern will.

Sehen Sie, in unseren Gemeinden blüht und wächst und treibt so manches. Aber nicht alles ist fruchtbar. Und manches hindert gar die Frucht.

Und deshalb müssen wir immer wieder den Mut haben, Dinge auch bleiben zu lassen. Wasserschossen zurückzuschneiden. Vielleicht auf manches zu verzichten, was gewachsen ist.

Das mag weh tun. Aber es ist heilsam.

Nun ist es aber ganz wichtig, genau auf die Worte von Jesus zu hören. Er sagt: Das ist Aufgabe des Weingärtners. Also Gottes. ER schneidet ab. ER reinigt die Reben.

Nicht wir sollen also mit der Hecken-schere durch den Weinberg gehen und im Übereifer einen Kahlschnitt verursachen.

Aber wir dürfen und sollen immer wieder im Gebet Gott fragen: „Herr, was ist fruchtbar in meinem Leben, in unserer Gemeinde? Und wo sind die Wasserschossen, in die wir vielleicht viel Kraft investieren, die aber keine Frucht bringen? Öffne uns dafür doch die Augen. Und hilf uns, dass wir uns auf das Wesentliche beschränken. Herr, reinige du uns.“ In einem alten Lied steht die schöne Bitte: „Segne unser Tun und Lassen“. Ich befürchte, das mit dem Lassen müssen wir noch lernen. Unter dem Segen Gottes Dinge auch lassen zu dürfen – das hilft zur Frucht. Soweit der Pflegehinweis.

(3) eine Platzanweisung

Die Platzanweisung heißt: „Bleibt“. Das ist eines der Lieblingsworte des Johannes. 112 mal taucht dieses Wort im NT auf. Davon 66 mal bei Johannes. Allein in unseren acht Versen heute ist sieben mal vom Bleiben die Rede. Nur über dieses Wort ließen sich mehrere Predigten halten. Ich beschränke mich auf einige Anmerkungen:

Sehen Sie, diese Aufforderung „Bringt Frucht“ ist ja eigentlich unmenschlich. Und unnatürlich. Und unbarmherzig. Stellen Sie sich mal vor einen Weinstock oder auch einen Baum und sagen Sie: Bring Frucht! Das geht nicht. Frucht ist nicht machbar. Erfolg ist machbar. Leistung ist machbar. Aber Frucht ist nicht machbar. Sondern sie muss wachsen. Wenn alles stimmt, wächst sie von ganz allein.

Deshalb sagt Jesus: Bleibt dran an mir. Dann bringt ihr Frucht. Die frohe Botschaft heißt: „Wer bleibt, der bringt.“ Wer dranbleibt, der bringt Frucht. Wer drinbleibt, der bringt Frucht. Bei Jesus bleiben – das

bringt's.

Dran bleiben an Jesus, das heißt dran bleiben an seinem Wort. Weil dieses Wort kräftiges, lebendiges und Leben schaffendes Wort ist, das uns stärken soll. Und das durch uns durchfließen soll zu ändern. Bleiben Sie dran an seinem Wort. Täglich. Die Bibel gehört nicht zugeklappt ins Bücherregal, sondern die gehört aufgeschlagen auf den Nachttisch oder den Küchentisch oder den Wohnzimmertisch. Auch wenn sie nicht jedes Wort verstehen – bleiben Sie dran an seinem Wort. Es ist ein wirksames Wort. Übrigens hat auch das was mit Pflege und Reinigung zu tun. Jesus sagt in unserm heutigen Abschnitt: *„Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“* Gott reinigt uns, indem er zu uns redet. Er nimmt Sie in die Pflege, indem er Ihnen sein Wort gibt. Verzichten Sie doch bitte nicht auf diese liebevolle Zuwendung Gottes. Bleiben Sie dran an seinem Wort. Alleine und mit andern zusammen.

Dran bleiben an Jesus, das heißt auch: Dran bleiben am Gebet. Am lebendigen, persönlichen Gespräch mit ihm. Wenn Ehepartner nicht mehr miteinander reden, dann wird das mit dem Zusammenbleiben immer schwieriger. So auch, wenn Sie nicht mit Gott reden. Sie dürfen einen ganz direkten Draht zum Herrn aller Herren haben, zum Schöpfer der Welt, zum Erfinder des Lebens, ja zum Leben selbst. Verzichten Sie doch bitte nicht auf diesen heißen Draht. Dann hängen Sie sich ja vom Leben selbst ab. Jesus will aber nicht, dass wir ihn abhängen. Sondern dass wir abhängig sind von ihm. Etwas Besseres kann uns gar nicht passieren. Bleiben Sie dran am Gebet. Blei-

ben Sie dran an Jesus. Er sagt: *„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“* Was für eine Verheißung! Dranbleiben lohnt.

Wer bleibt, der bringt. Und umgekehrt sagt Jesus: *„Ohne mich könnt ihr nichts tun.“* Christsein ohne Jesus ist ein Krampf. Und hört irgendwann auf. Gemeindeleben ohne Jesus ist kein Leben. Und bringt keine Frucht. Da können wir die tollsten Papiere entwerfen, die tollsten Blüten treiben – ohne Jesus wird keine Frucht wachsen. Da können wir wohlüberlegte Strukturen entwickeln und phantasievolle Programme auf die Beine stellen – ohne Jesus wird die Kirche nicht wachsen.

Deshalb lassen Sie uns doch zuallererst und immer wieder neu auf diese Platzanweisung hören: Bleibt! Bleibt dran an Jesus. Das ist jedem einzelnen unter Ihnen gesagt. Und das ist auch unser Platz als Kirchengemeinde: Dran an Jesus. Wenn das der Fall ist, dann wächst Frucht. Frucht zum Wohl der Menschen und Frucht zur Ehre Gottes.

Das ist die Hauptaufgabe für den Kirchenvorstand – für den alten wie für den neu zu wählenden: Dass wir darauf achten, dranzubleiben an Jesus.

Die Dienstanweisung heißt: Bringt Frucht! Der Pflegehinweis lautet: Reinigen. (Und zwar: Gott reinigt). Und die Platzanweisung ist: „Bleibt!“

Bleiben Sie dran an Jesus. Das bringt Frucht. Das bringt's. Weil er's bringt!